

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1920**

47 (20.4.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-872172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-872172)

Die Nachrichten  
erscheinen Dienstag, Donnerstag  
und Samstag und kosten pro Quartal  
3,15 Mark ausschließlich Postgebühren.  
Bestellungen übernehmen alle Post-  
ämter und Versandverleger.

Anzeigen kosten die einpaltige  
Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.,  
für auswärts 35 Pfg.

Anzeigenannahme bis spätestens  
vorm. 10 Uhr am Tage vor Ausgabe  
des Blattes.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Anzeigen

werden auch angenommen von den  
Herren Fr. Wittner in Oldenburg,  
Willy Scheller in Bremen, J. Esler  
in Hamburg, Fern. Wittler in Bremen,  
Haasferich u. Vogler H. G. in Ham-  
burg und Berlin, Rud. Wisse in Berlin  
Daube u. Komp. in Frankfurt a. M.,  
Carl Forster in Düsseldorf und von  
anderen Anzeigen-Vermittlungs-  
Geschäften.

Nr. 47.

Elsfleth, Dienstag, den 20. April

1920.

### Tages-Beizer.

(17. April.)

⊙-Aufgang: 5 Uhr 21 Min.

⊙-Untergang: 7 Uhr 32 Min.

Hochwasser:

3 Uhr 34 Min. Vorm. 3 Uhr 54 Min. Nm.

## Eine neue Blockadedrohung?

Die halbamtliche französische Telegraphenagentur Havas meldet am Freitag aus Paris unter dem 16. 4.: „Der französisch-englische Zwischenfall hat Deutschland nur in seinem Widerstand gegen die Ausführung des Friedensvertrages bekräftigt. Es zeigte völlige Mißachtung gegenüber den anderen Mitunterzeichnern des Vertrages. Western, so wird aus London berichtet, soll Lord Curzon energische Schritte beim deutschen Geschäftsträger in London getan haben, um eine Zurücknahme der überzähligen Truppen aus dem Ruhrgebiet zu erreichen.“

Es traf in Paris eine Nachricht ein, in der die englische Regierung die Alliierten zur Mithilfe bei einer Gesamtinitiative auffordert, bei welcher von der Berliner Regierung strenge Befolgung der Vertragsklausel bezüglich der Entwaffnung verlangt werden soll. Falls diese Forderung nicht angenommen werde, werde die gesamte Lebensmittelversorgung für Deutschland eingestellt. Ueber diesen Punkt hatte Lord Derby mit Villereand eine lange Unterredung.

Zu der Botschafterkonferenz, auf der auch diese Angelegenheit diskutiert wird, hat die italienische Regierung Vertreter entsandt; trotz des Schweigens, in das sich die politischen Kreise hüllen, scheint es doch, als ob Lord Derby dazu bestimmt wäre, die französische Regierung aufzufordern, an dem Schritt Englands teilzunehmen. Die französische Antwort kann ja hier nicht zweifelhaft sein.

Diese Initiative der alliierten Mächte muß an sich des bösen Willens Deutschlands nur gebilligt werden. Alliierte Beobachter, die aus dem Ruhr-

gebiet zurückgekehrt sind, sagen aus, daß diese Bewegung niemals einen bolschewistischen Charakter angenommen habe. Andererseits wird uns mitgeteilt, daß die durch die Berliner Regierung in das Ruhrgebiet gesandten Truppenabteilungen beträchtlicher sind, als die den Alliierten angegebene Zahl. Das erste Problem, das die alliierten Staatsleiter also zu lösen hätten, wäre baldigste Entwaffnung Deutschlands.“

Auch von anderer, allerdings französischer Seite, kommen ähnliche Meldungen. Die französisch-englische Freundschaft scheint also auf Kosten Deutschlands wieder zusammengefallen worden zu sein. Das schlimmste aber daran ist, daß es uns zeigt, wie gefährlich die Verrätereit deutscher Unabhängiger, des Abg. Braß und seiner Freunde, gewirkt hat. Denn die ganzen Ansichten der Alliierten über die Zustände im Ruhrgebiet haben eine so verzweifelte Ähnlichkeit mit denen der Deutschlinkradikalen, daß es ohne weiteres klar ist, aus welcher Quelle die Alliierten geschöpft haben. Wenn jetzt also neue Leiden über Deutschland verhängt werden sollten, so tragen unsere eigenen Landsleute mit die Hauptschuld daran.

## Sollen und müssen wir auswandern?

Zu dieser Frage schreibt der „Deutsche Volksbund für Paraguay“ dem deutschen Auslands-Institut: In seiner ganzen Tragweite kann diese Frage naturgemäß nur bei genauer Kenntnis der Persönlichkeiten und ihrer besonderen Lage und von diesen nur bei persönlicher Kenntnis des Auswanderungsziels entschieden werden. Die meisten gelangen erst darüber zu der Erkenntnis, daß es für sie besser gewesen wäre, daheim zu bleiben. Es sind dies durchaus nicht immer die schlechtesten. Viele sind sehr schnell wieder umgekehrt, wenn sie noch genügend Geld besaßen. Bei Gesellschaften liegt dies in der Hauptsache allerdings daran, daß der Ansiedlungsplan meist zu wenig gründlich oder gar nicht vorbereitet worden ist. Die erste Vorkommission sollte wenigstens 4 bis 5 Monate vor dem Ein-

treffen des ersten Trupps am Blase sein. Die meisten Länderereien, welche für Ansiedlungsziwecke in Frage kommen, sind gar nicht kulturfähig, da zu weit abgelegen. Passende Länderereien zu finden, ist für eine solche Genossenschaft außerordentlich schwer und mit großem Zeitverlust verbunden. Bei entfernt liegenden kommen sehr große Transport-schwierigkeiten in Frage. Manche Enttäuschung bleibt dem Auswanderer erspart, wenn er, anstatt die Auswanderung zu sehr zu übereilen, sich gründlicher über die besonderen Verhältnisse in dem Auswanderungsland unterrichtet und womöglich persönliche Beziehungen ausfindig machte, an denen er in der ersten schweren Zeit einen festen Rückhalt fände. Die Mitgliedschaft bei einer Genossenschaft, welche selbst noch über keine Erfahrungen in der schweren Siedlungsfrage verfügt, genügt in der Regel nicht.

## Landessteuergesetz.

Die gesamten Finanzbedürfnisse des Reiches, der Bundesstaaten und der Gemeinden sollen aus der Reichseinkommen- und Reichsvermögenssteuer befriedigt werden. Nur in ganz beschränktem Maße können die Einzelstaaten und die Gemeinden Steuern nach Landesrecht erheben. Die Regelung dieser Frage ist in dem unter dem 30. März 1920 verkündeten Landsteuergesetz getroffen.

Die Länder erheben Steuern vom Grundvermögen (Grund- und Gebäudesteuern) und vom Gewerbebetriebe (Gewerbesteuer). Die Länder können die Ertragsteuern den Gemeinden (Gemeindeverbänden) ganz oder teilweise überlassen.

Die Ertragsteuern dürfen nicht wie die Einkommensteuer ausfallen werden. Besteuerungsmerkmale, die auf die Berücksichtigung der persönlichen Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen abzielen, sollen nicht zugrunde gelegt werden. Außerdem sind die Gemeinden verpflichtet, eine Vermögenssteuer zu erheben, falls nicht ein größerer Gemeindeverband oder der Staat eine solche Steuer einführt.

## Die Glücklucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich See.

(Nachdruck verboten)

„Herr von Beckum und Fräulein von Beckum.“  
Dann vertreibst du dir also wenigstens die  
Zeit?

„Doch bloß aus der reinsten Verzweiflung.“  
Es klingelte und der Diener meldete weiblichen  
Besuch — zwei alte Damen.

Sektor Wang an. Alte Damen, die zu seiner  
Tante auf Besuch kamen, dem war er nicht ge-  
wachsen, und so nahm er also hastigen Abschied.

Es war ein schöner Herbsttag, die Bäume auf  
dem Wäldchen hatten schon gelbe Blätter, die  
Wälder in den Anlagen waren sämtlich mit den  
rothen Nadeln überdeckt, und als Hector jetzt  
daran vorüberschritt, warfen die zahllosen Kinder-  
mädchen der Erziehung des jungen Mannes  
amertame, aber keineswegs unfreundliche  
Blicke nach.

Um so unfreundlicher sah es in seinem Innern  
aus. Ein Quälgeist hatte sich darin eingenistet, der  
unaufhörlich bohrte und nagte und ihm seine ganze  
alte Behaglichkeit verdrang. Zwar vertriebt er seit  
einiger Zeit wieder in seinen Klub, auch seine  
früheren gesellschaftlichen Beziehungen hatte er  
wieder aufgenommen, und so war er auch mit  
Beckums wieder zusammengefallen, aber was wollte  
das alles beagen? Herta blieb unerbittlich für  
ihn, seine Bemühungen um sie waren total umsonst  
gewesen — seine wahnwitzige, sein Selbstgefühl  
hatten durch sie einen Stoß erlitten, daß sie durch  
nichts mehr zu reparieren waren. Und wenn er  
sich immer wieder eingestehen mußte, zu welchem

Mittel er zuletzt dabei gekommen hatte; es war die  
Geschichte mit Hemmersbach! Mit der Zeit hatte  
diese Geschichte ein ganz anderes Gesicht für ihn  
angenommen. Böhmlich wie ein Verbrechen lastete  
sie jetzt auf ihm.

Er hatte natürlich gleichfalls von Vincents  
großem Erfolg gehört und hatte sich aufrichtig  
dafür gefreut. Er fand darin gleichsam eine  
Entschädigung, die das Schicksal dem Aemem für  
sein Mißgeschick in der Liebe zutommen ließ — es  
wirkte auf seinen Quälgeist wie ein mildernder  
Opiumtropfen. Wie Herta wohl die Nachricht aus-  
genommen hatte? Er sah wieder ihr blaues Gesicht  
vor sich. „Mea culpa!“ mußte er sich sagen. Aber  
zum Heiler, was sollte er tun? Wie ein reumütiger  
Sünder seine Tat wieder gut, wieder rückgängig  
machen? Endlich sich zum Verzicht auf sie bequemen  
und sie gar noch als eine Matadorin der Großmut  
seinem Nebenbuhler in die Arme führen? Wer  
konnte das von ihm verlangen? Abzuziehen gab  
er ja die Hoffnung, daß sie sich doch noch von ihm  
erweichen lassen würde, keineswegs ganz auf. Nur  
ausstehen muß der Mensch eben, nur die nötige  
Geduld haben.

Er sah sich um, wo er im Gehen hingeraten  
war. Richtig wieder in die Brückenallee. Und dort  
stand das Beckumsche Haus — mit dem Balkon.  
Schimmerte nicht da etwas? Ein helles Kleid?  
Nur! Warhaftig, er hatte Lust, dort oben wieder  
vorzukommen. Wenigstens würde sich wieder jemand  
über ihn zu ärgern haben, und da er sich selbst in  
einer so schwarzen, mit anthropophischen Stimmung  
beand, so sollte ihm das, schon aus purer Mache  
gegen diese miserable Welt, eine wahre Barmherzigkeit  
sein.

Alte richtete jetzt zwischen dem Dleanor- und  
dem Gumbbaum, die aneinander die impotenteste  
Bierde des Balkons bildeten, ihre Blicke auf ihn,

er bemerkte das und deshalb war er gezwungen,  
den Hut, nach oben grübend, zu ziehen.

Wenn er jetzt, nachdem sie ihn erkannt hatte, an  
ihrem Laufe vorbeiging? Aber nein, sie konnte sich  
sonst vielleicht einbilden, daß sie ihn ihrerseits  
irgendwie geärgert hätte, was für jedenfalls einen  
großen Genuß gewähren würde. Dies Vergnügen  
wollte er ihr nun doch nicht bereiten. Deshalb,  
aus diesem einzigen Grunde, trat er ins Haus.

Das Jahr ging zu Ende, ein neues begann; in  
Nizza rauschte der Carneval vorbei und in Monte  
Carlo und den umliegenden Orten stand die Früh-  
jahrstation wieder in ippigster Wäute.

Lante Steinhöfel hatte ihren Voratz wahr ge-  
macht und ihre Freundin, die Geheimrätin, hatte sie  
mit Herta wieder begleiten müssen. Nur das man  
diesmal seinen Wohnsitz nicht in dem staubigen M.,  
sondern in dem stillen und friedlichen Bordighera  
nahm.

Es gab in dem kleinen Ort kein Konzert,  
keine Fremdenpromenaden, keine Festlichkeiten und  
auch keine überleganten alleinstehenden Damen, die  
von Monte Carlo herüberkamen, um sich die  
Gegend anzusehen. Nur einen schönen langen  
Strandweg gab es, der allerdings manchmal etwas  
übel roch, weil die amwohnenden Bordigherinnen  
hier auf dem Kies ihre Kücheneimer anzukleeren  
ließen. Dafür endete er in eine prachtvolle Fest-  
partie, deren vornehmliche Blöde sich vom Ufer  
hinaus in die blaue Flut erstreckten und die denkbar  
schönsten Ansehen boten. Außerdem gab es hier  
noch die weltberühmten Palmengärten, die Grün-  
dung eines Deutschen, eines Herrn Winter.

(Fortsetzung folgt.)

Die Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechtes sind berechtigt, Zuschläge zu den Reichsteuern zu erheben, die an die Stelle der bisherigen Landes- oder Gemeindesteuern getreten sind.

Weiter ist in dem Landessteuergesetz die Beteiligung der Länder und Gemeinden am Ertrage der Reichsteuern geregelt.

An der Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer werden die Länder und Gemeinden mit 2/3 des Ertrages beteiligt. Der Anspruch der Länder auf den Steueranteil bemisst sich nach dem örtlichen Ergebnis, das auch den Maßstab für die Beteiligung der Gemeinden an dem ihnen vom Lande überwiesenen Anteil bildet.

Von dem Steuerergebnis des Erbschaftsteuergesetzes vom 10. September 1919 erhalten die einzelnen Länder 20%, von dem Ergebnis des Grund-erwerbsteuergesetzes vom 12. September 1919 erhalten die Länder im allgemeinen 50%, von dem Ergebnis des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezember 1919 erhalten die Länder 10%, außerdem erhalten die Gemeinden 5% des auf die Gemeinde entfallenden Ergebnisses der Umsatzsteuer.

Zu den Uebergangsbestimmungen gewährleistet das Reich jedem Lande, die Einnahmen aus den durch die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Kapitalertragssteuer und die Erbschaftsteuer ersetzten Steuern des Landes und seiner Gemeinden in der bisherigen Höhe. Der Anteil an der Einkommensteuer muß mindestens das Ergebnis des Steuerjahres 1919 zuzüglich 25% betragen. Nachdem nun die Hauptsteuererhebung auf das Reich übergegangen ist, muß selbstverständlich das Reich auch einen großen Teil der Lasten der Bundesstaaten und der Gemeinden übernehmen. Das Reich übernimmt nach dem Landessteuergesetz nachstehende, von den Ländern und Gemeinden bisher geleisteten Ausgaben, soweit sie nicht schon vom Reiche erstattet sind.

1. die Mindestsätze der Familienunterstützung, die von den Ländern, Lieferungsverbänden oder Gemeinden gezahlt sind;

2. die für die Beschaffung der Mittel zur Zahlung der Familienunterstützungen (Nr. 1) aufgewendeten Zinsen, Diskontbeiträge und Kosten;

3. die Zuschläge, die von Ländern, Lieferungsverbänden und Gemeinden zu den Mindestsätzen der Familienunterstützungen gezahlt sind, nebst Zinsen, Diskontbeiträgen und Kosten;

4. die sonstigen Aufwendungen der Gemeinden, Gemeindeverbände und Länder auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege, soweit sie bisher als beihilfefähig anerkannt sind, nebst Zinsen, Diskontbeiträgen und Kosten;

5. die von den Ländern als Beschaffungsbeihilfen für Beamte einschließlich der Lehrer geleisteten Zahlungen, soweit sie den Sätzen der vom Reiche für die Reichsbeamten unter dem 26. August 1919 bewilligten Beschaffungsbeihilfen entsprechen. Die Länder können diesen Beschaffungsbeihilfen andere Steuerzuschläge zurechnen, soweit der Gesamt-

betrag ihrer Beschaffungsbeihilfen hinter der Summe zurückbleibt, die bei Anwendung der Grundsätze des Reiches über die Beschaffungsbeihilfen zu zahlen gewesen wäre.

## Lokales und Provinzielles.

Elbfleth, den 19. April.

(Reichs- und Landtagswahl.) Die Haushaltungsvorstände werden an die Aufzeichnung der Haushaltungsangehörigen erinnert und dringend gebeten, zur Erledigung des Zählgeschäftes sich der kleinen Mühe zu unterziehen.

Am letzten Sonntag fand die zweite Zusammenkunft junger Männer im Konfirmandensaal statt. Sie war ebenso wie die erste so zahlreich besucht, daß es schwierig wurde, für alle einen Platz zu beschaffen. Pastor Wöbcken hielt einen Vortrag über die deutsche Nordpolexpedition mit den Schiffen „Germania“ und „Ganja“. Er erzählte von den mühevollen Schlittenfahrten, die von der „Germania“ aus zur Erforschung der ostgrönländischen Küste unternommen wurden, von Abenteuer mit Eisbären und von der an Gefahren und Schrecken reichen Fahrt der Hanjamänner auf der Eisföhle. Nach dem Vortrage wurden gemeinschaftlich Lieder gesungen und Gedichte ersten und höheren Inhalts vorgetragen. Eine unvorhergesehene Verschönerung und Bereicherung erfuhr der Abend dadurch, daß ein Kadett vom Schulschiff mit prachtvoller Stimme bei Harmoniumbegleitung verschiedene Lieder sang. Die nächste Zusammenkunft soll zu einem Reuteraabend ausgestaltet werden. Pastor Wöbcken will vor Reuterei Leben und Werken erzählen und aus seinen Werken vorlesen.

Ein prächtiger Frühlingssonntag war der letzte Sonntag. Wärme wie im Juni herrschte den ganzen Tag über. Gegen Mittag zeigte sich Gewitterbildung, welche aber nicht zur Entladung kam. Eine Pracht ist es, jetzt draußen zu wandern, alles steht in voller Blüte und überall grün und spritzt es. Infolge der schönen Witterung hatte das vor Ahels Hause spielende Karussell eine gute Einnahme zu verzeichnen, es war dauernd voll besetzt. Auch die Tanzfälle waren gut besucht, desgleichen ging es auf dem Sportplatz beim Lindenhof während des Fußballspiels lebhaft zu. Aber auch die Ausflugsorte begannen sich schon gut zu beleben und manch Schifflein tummelte sich in den Wellen der Hunte und Weser. Das schöne Lied „Komm lieber Mai und mache die Bäume wieder grün“ brauchen wir nicht mehr anzustimmen, denn dies hat der April schon voll und ganz besorgt.

Das vom Stadtmagistrat für die Einwohner, welche noch nicht genug Land hatten, beim Wehrder enteignete Land, wurde am Sonntag ausgemessen und zugeteilt. Die Pachtzeit beträgt 5 Jahre. Der Kampf liegt den Landflächen des Obst- und Gartenbauvereins gegenüber. Das Grünland ist gut abgegrast und wird sich auch gut verarbeiten lassen.

Ist das Land auch etwas spät vergeben, so bekommt man aber auch, daß wir in der Bearbeitung, in der Natur einen guten Monat voraus sind. Nach getaner Arbeit wird niemand böse sein, wenn bekommen zu haben, denn was man selber erarbeitet, braucht man nicht teuer zu arbeiten.

Wohlhabende Zigeuner durchzogen Montag mittag unsere Stadt. Mehrere Wagen dieser braunen Puffa-Lente kamen in Gunterbrück und sie erkundigten sich nach dem nach Brafe. Aber ganz das Gegenteil war die Truppe gegen den Trupp, welcher vor einigen Tagen schon hier durchzog. Diese Ringe an den Zigeunerschmucke Ohrringe und schöner Halschmuck, der eizige Stolz aller Zigeuner, war bei dieser letzten Truppe zu sehen. Männer, Frauen und Kinder heiler Klust. Gutgepflügte schöne Pferde, blinkerndes Geschirr. Auffallend waren die geschönen Laternen der Wagen. Kurz, man hatte diesmal mit wohlhabenden Zigeunern zu tun.

Am heutigen Abend kommt in den „Tivolilichtspielen das große Filmmerk „Der Löcher“ und der übrige Spielplan zur Verfügung.

Tivoli-Elbfleth. Nils-Restorant findet am Mittwoch, den 21. April, abends 8 Uhr statt. (Siehe Anzeige.)

In dem letzten Konzertbericht ist fehlerhaft Herr Wermie nicht genannt. An Solo im „Ossian“ hatte er ebenfalls hervorragenden Anteil.

Reichs-Einkommensteuergesetz gegen der irrtümlich verbreiteten Meinung, daß Bestimmung des Reichseinkommensteuergesetzes nach bei Lohnzahlungen 10 Prozent des Einkommens zu Lasten des Arbeitnehmers einzubehalten wird durch Steuermarken auf die Steuer entrichtet werden soll, wieder aufgehoben ist, wird uns von zeitlicher Stelle mitgeteilt, daß diese Bestimmung zwar wegs aufgehoben ist, sondern daß sie lediglich dem Grunde am 1. April nicht in Kraft treten konnte, weil sie sich bei der Kürze der Zeit nicht gemein durchführen ließ. Ueber den Zeitpunkt Inkrafttretens wird vom Reichsminister der Finanzen noch Näheres bestimmt werden.

Vor- und Zuschüsse für Staatsbedienstete. Dem Vernehmen nach ist beabsichtigt, auch den obdenburgischen Staatsbediensteten eine Vor- bzw. Zuschußzahlung zu gewähren wie sie den Reichs- und preussischen Beamten willigt worden ist. Staatsminister Dr. Dräger in Berlin in der Sache Erhebungen angestellt zwecks Regelung der Angelegenheit in Oldenburg wird von der Regierung in diesen Tagen mit Oldenburger Beamtenbund verhandelt werden. Dem Vernehmen nach ist geplant, die zu bewilligenden Summen schon in einigen Tagen zur Ausgabe zu bringen. Der Landtag hat bekräftigt seine Zustimmung dazu gegeben, daß den Staatsbediensteten in Anbetracht der enormen Preissteigerungen letzten Zeit Vor- bzw. Zuschüsse bewilligt werden

## Die Glücksucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich Lee.

51)

Nichts ist lieblicher, mehr für die Leiden und Stürme armer Menschenleben nichts beruhigender, als ein Überflutendchen in dem ans Meer gebauten Madonnen-Garten, wenn leise die edlen hohen dunkelgrünen Blätterfröhen sich im flackernden blauen Meer wehen, wenn einkullend die Wellen unten an den Felsen schlägt und wenn aus einem heimlichen niedrigen Versteck in den Büschen die Nachtigall stödet. Kamahl, eine wahrhaftige Nachtigall, wiewohl der gramlose Vogelfang, den die menschliche Niedertracht an der ganzen Küste betreibt, die geliebten Sänger sonst fast ausgerottet hat. Seit ein paar Jahren aber wagt es die kleine Königin unter ihnen, in Bordighera wieder einzutreten — wenigstens in Herrn Winters Gärten. Denn hier findet sie einen Schutzort und außerdem auch eine Balmenarie, die an ihren Blättern lange Haare hängen hat und die dem holden Gaste einen ausnehmend guten Stoff zum Neubaun bieten.

„Hören Sie sie?“ fragte Tante Steinhöfel, jedesmal ernstlich ergriffen, wenn sie in solchen Abendstunden unter dem schranken, zierlichen Säulengange, von wo aus man den schönsten Blick aufs Meer hatte, neben ihrer Freundin saß und das süße Konzert begann.

„Was geht's mich an“, entgegnete dann grämlich die Geheimrätin, „wenn ich Nachtigallen hören will, dann brauch' ich in Berlin bloß abends in den kleinen Tiergarten zu gehen, da hat man sie zu Dutzenden. Wo bloß Herta wieder steck'!“

„Sie wird allein sein werden. Oder vielleicht sitzt sie über ihrem Stizgenbuch.“

„Nein, Zeichnen und Malen, das ist für sie vorbei. Wissen Sie denn überhaupt“, fügte sie eines solchen Abends trostlos hinzu, „was sie mir einmal eingestanden hat?“

„Nein.“ — „Sie will eine alte Jungfer werden.“

— Tante Steinhöfel lächelte gezwungen.

„Ich bitte Sie. Das sagt doch jede. Abriegen damit Sie gleich Bescheid haben, mein Neffe hat mir heut' geschrieben. Er tritt also in den nächsten Tagen ein.“

„Und wird sich hier einlogieren — in unserm Hotel.“

„Nein. Aus Barmherzigkeit, aus Rücksicht gegen Herta, will er das vermeiden. Er steigt in Cannes ab, wo ihn Beante erwarten.“

Ein Seufzer antwortete ihr. „Meinelhalten! Glück hat man ja doch keines in der Welt. Alle Tage hat man neue Sorgen. Und wenn man bedenkt, was sie an diesem Hemmersbach vielleicht noch für eine gute Partie gemacht hätte.“

„Hat er denn gar nichts mehr von sich hören lassen?“

„Keine Spur. Man ist eben zu schroff gegen ihn gewesen. Vielleicht hat er auch schon längst geheiratet.“

Das wußte nun Tante Steinhöfel besser, sie hatte darüber auch eine Antwort auf der Zunge — aber nein, vorläufig wollte sie noch davon schweigen. Sie hatte sich über Herrn Hemmersbach erkundigt, er war noch vollkommen lebzig, und kurz vor ihrer Abreise hatte sie mit Helior noch eine Unterredung gehabt, deren Gegenstand der junge Mann gewesen war.

„Weißt du denn“, hatte sie zu ihm gesagt, „da ich jetzt auch ganz genau den Grund zu kennen glaube, warum du dir bei ihr — nämlich Herta — keine Mühe mehr zu geben brauchst? Weißt sie diesen

Hemmersbach nicht vergessen kann. Weil die Welt mit der sie sich damals in die Trennung gab, nicht als Kömddie bei ihr war. Was meinst du, wenn ich nun die Geduld mit dir verlasse, wenn Herta fünfzigtausend Mark Mitgelt gäbe, Herr Hemmersbach zu mir kommen ließe und ihn fragte, er Herta unter solchen Umständen noch haben möchte.“

„Was ich dazu meine?“ hatte er ihr kaltlächelnd und mit einem ihr unverständlichen Ausdruck feierlicher Sicherheit erwidert. „Ich meine, daß du eine ablehnenden Bescheid von ihm zu gewärtigen hättest.“

Er trappierte sie mit dieser Antwort. „Was heißt das? Was weißt du?“ drang in ihn.

„Er wandte sein Gesicht von ihr ab. „Was man da wissen“, lautete seine Entgegnung, „ich laube mir nur, eine Vermutung zu äußern. Wenn du dich überzeugen willst, so probier' es mit ihm.“

„Und das werde ich auch.“ Ihr Entschluß jetzt fest. Der Aufenthalt hier sollte die letzte sein für ihn bedeuten. Wenn Herta nach dieser noch auf ihrem Widerstande gegen ihn beharrte, dann wollte Tante Steinhöfel bei ihrer Rückkehr in Berlin den Maler tatsächlich zu sich kommen lassen und dann würde man ja leben, ob er nicht auch noch mit taunend Freuden „ja“ sagen würde. Herta gleichfalls, und ob es dann nicht noch ganz glückliches Ende mit ihr nahm. Das war sie bereit, eine Sache, die Tante Steinhöfel diesem Abend noch in den verborgensten Zeiten ihres Lebens verschloß. Abriegen wurde es jetzt nicht mehr stand auf, auch Herta, die am äußersten Felsen standen und verloren in das vom Abendmonde übergoßene Meer hinausgestarrt hatte, fand sich und so pilgerte man zum Hotel zurück . . .

(Fortsetzung folgt.)

## Auktion.

Moorhof, Landwirt Joh. von  
Schwege Ww., daselbst, läßt weg-  
gelassen

Sonnabend, den 24. April,  
nachmittags 4 Uhr,  
1 belegte junge  
Milchkuh,

1 Pferdgeschirr, 4 Wagenbecken,  
2 Bandbecken, 2 Taubhölzer,  
5 Bindebäume, Reepe, Caue, 1  
Pferdekrippe, 1 Heuwagen, 1  
Einspanndeichsel, 1 Schneide-  
lade, Milchtransportkannen,  
Milcheimer, Jocheimer, Stappen  
und Balsen, 3 hölz. Schweine-  
böcke, Viehbügel und Ketten,  
2 Backtröge, 1 Mehlkiste (neu),  
Häckselkiste, Sense, Haumesser  
und Lothe, 2 Dezimalwagen  
mit Gewichten, 3 Sturmlaternen,  
6 Stühle, 1 Kinderklappstuhl,  
1 Schaukelpferd und was sich  
sonst noch alles vorfindet,

weilbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.  
K. Haake Ww., Aukt.  
Großenmeer.

Zum 1. Mai suche ich  
noch eine Hypothek von  
6 000 Mark

anzuleihen. Angebote er-  
bittet umgehend  
P. Bargmann, Aukt.

**Die lästigen Schuppen!**

Geht unter Garantie Schwefelpomade  
Philodermine. Bei:  
C. W. Rohrmann, Elsflsth-Drogerie.

Nur ein Tag!

**Tivoli-Elsfleth.**

Mittwoch, den 21. April,  
abends 8 Uhr:



Der Mann mit den 6 Sinnen

4 Uhr Kindervorstellung

Niels Nestor liest  
Ihre Gedanken 10 Kilometer  
im Umkreis.

Preise Nachmittags 1.00 und 2.00 M.  
Preise Abends 3.00 und 4.00 M.

II. Teil:

**Lebende Puppe.**

Manipulation  
und Zauber-Illusion.

## Günstige Kapitalanlage.

Elsfleth (Weser). Die Erben des Herrn Ziegeleibesitzers  
Ch. Schiff in Elsfleth wollen wegen Erbteilung ihre beiden zu  
Wehrder und Huntebrück belegenen

**Ringofen-Ziegeleien**  
mit allem Zubehör und den nötigen Ländereien

zum sofortigen Antritt unter der Hand verkaufen und zwar sowohl  
zusammen, als auch getrennt.

Die Ziegeleien liegen außerordentlich günstig an der Chauffee  
und an schiffbarer Wasserstraße, sowie in der Nähe der Eisenbahn-  
stationen Berne und Elsflsth und sind auch für andere industrielle  
Betriebe, insbesondere für Anlegung einer Bootswerft sehr geeignet.

Die Ziegelei in Wehrder ist betriebsfertig und diejenige in  
Huntebrück in Betrieb.

Die für die Ziegeleien entbehrlichen Ländereien sind eventl.  
auch gesondert zu verkaufen.

Ehrliche, kapitalkräftige und raschentschlossene Käufer wollen  
sich mit den unterzeichneten Bevollmächtigten umgehend in Ver-  
bindung setzen, da der Verkauf in kürzester Frist durchgesetzt  
werden soll.

Chr. Schröder, Aukt.,  
B. Gloystein, Aukt.

Den geehrten Einwohnern von Elsfleth und  
Umgegend zur Nachricht, daß ich mein Restaurant  
**„Stedinger Hof“**

an Herrn Otto Hackfeld übergeben habe.

Indem ich für das mir in so reichem Maße ent-  
gegengebrachte Wohlwollen bestens danke, bitte ich,  
selbiges auch auf meinen Nachfolger übertragen zu  
wollen.

F. W. Kuck Ww.

Auf Obiges bezugnehmend, bitte ich mein junges  
Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und das  
meiner Vorgängerin entgegengebrachte Vertrauen auch  
auf mich übertragen zu wollen.

Otto Hackfeld.

## Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche noch  
eine Forderung haben an den  
Nachlaß der Witwe J. B. Schildt  
in Dalsper bitte ich um sofortige  
Hergabe einer spezifizierten Rech-  
nung.

D. G. Heinemann,  
Dalsper.



Freiwillige Feuer-  
wehr des Elsflsther  
Turnerbundes.

Am  
Freitag, den 23. d. M.,  
abends pünktlich 8 Uhr,

findet eine  
**Spritzenprobe**

statt, zu der die Mitglieder sämtlich zu  
erscheinen haben.

Fehlende werden unnachlässig ge-  
brüht.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß  
die Mitglieder in der vorgeschriebenen  
Uniform zu erscheinen haben, da auch  
diese einer Nachsicht unterzogen wird.

Der Hauptmann.

## Zahn-Atelier

A. Loewenstein,  
Oldenburg.

Bahnhofsstr. 15, Eingang Rosenstr.  
In aller nächster Nähe des Bahnhofs.  
Telefon 1456.

## Achtung!

Seelente,  
Fischereimannschaften,  
Flößer u. Transportarbeiter.

Von der reichsseitigen Kleiderfürsorge  
sind für obige Berufsgruppen

30 Mäster,  
25 Hemde und  
200 Höscherhosen

eingetroffen.

Bezugsscheine nur heute, Dienstag,  
von 5 Uhr nachmittags ab, Bahn-  
hofstraße 29, zu haben.

Ausweis: Seefahrtsbuch,  
Arbeitsbuch oder Mit-  
gliedsbuch des Deutschen  
Transport-Arbeiter-Verb.

Der Bevollmächtigte  
des  
Transport-Arbeiter-Verbandes.

Coffee  
Coffee-Ersatz  
Cacao  
Ter

empfehl

Wilh. Oetken.

Zu verkaufen  
ein fast neues

**Herrenfahrrad**

(Freilauf) mit neuem Gummi.  
Nachfragen in der Geschäftsstelle.

Deutsche  
demokratische Partei,  
Ortsgruppe Elsfleth.

Dienstag, den 20. April,  
Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
in Achnitz Gasthaus

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Anträge zum Parteitag in Olden-  
burg.
2. Wahl der Vertreter zum Parteitag  
in Oldenburg.
3. Referat: „Die Demokratie in  
Frankreich“.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung bittet  
Der Vorstand.

**Tivoli-Lichtspiele**  
(Mühlenstraße).

Dienstag, den 20. April,

**Verlorene  
Töchter.**

II. Teil.

Tragödie in 6 Akten.

Außerdem der übrige  
reichhaltige Spielplan  
Kassenöffnung 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze:

Spreiz 3 M., 1. Platz 2.60 M.,  
2. Platz 2 M.

## Amtsvorstand des Amtsverbandes Elsfleth.

Elsfleth, den 19. April 1920.

### Betrifft: Lebensmittelverteilung.

In der jetzigen Woche gelangen zur Verteilung auf grüne Lebensmittelkarte, Abschnitt 31,  $\frac{1}{2}$  Pfund weiße Bohnen zum Preise von *M.* 2.50 für 1 Pfund, gelbe Lebensmittelkarte, Abschnitt 21,  $\frac{1}{4}$  Pfund Käse zum *M.* 3.00 für 1 Pfund, Nahrungsmittelkarte *K II*,  $\frac{1}{2}$  Pfund Weizenauszugsmehl zum Preise von 1.20 *Mk.* für ein Pfund, Nahrungsmittelkarte *M. K.*, Abschnitt 10, 1 Pfund Nahrungsmittel. Ahhorn.

Auf Grund der Verordnung über die Regelung der Wildpreise vom 20. Dezember 1919 — Reichsgesetzblatt Seite 2131 — werden, nachdem nach Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums vom 6. Januar 1920 — Reichsgesetzblatt Seite 28 — Richtpreise für den Großhandel mit Wild festgesetzt sind, folgende Kleinverkaufsrichtpreise für den Verkauf an den Verbraucher festgesetzt:

1. Rehwild
  - a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0.5 kg 9.00 *M*
  - b) für Blatt oder Bug für 0.5 kg 5.40 *M*
  - c) für Ragout oder Kochfleisch für 0.5 kg 1.80 *M*
2. Rot-, Damm- und Schwarzwild
  - a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0.5 kg 8.00 *M*
  - b) für Blatt oder Bug für 0.5 kg 4.80 *M*
  - c) für Ragout oder Kochfleisch für 0.5 kg 1.60 *M*
3. Hasen, das Stück 25.00 *M*
4. wilde Kaninchen, das Stück 7.00 *M*
5. Fasanen
  - a) Hähne, das Stück 19.80 *M*
  - b) Hennen, das Stück 14.40 *M*

In den Landesteilen Lübeck und Birkenfeld werden die Regierungen ermächtigt, die Kleinverkaufsrichtpreise anderweitig zu regeln. Oldenburg, den 12. April 1920.

Ministerium des Innern.

gez. Langen.

### Stadtmagistrat.

Elsfleth, den 17. April 1920.

Es wird daran erinnert, daß die seit dem 1. November 1919 abgeschafften, abhanden gekommenen oder eingegangenen Hunde spätestens bis zum 15. Mai d. J. abgemeldet werden müssen, widrigenfalls die Steuer, die für dieselben zu entrichten gewesen ist, bis zum 1. November d. J. fortgesetzt werden muß.

Chlers.

### Stadtmagistrat.

Elsfleth, den 18. April 1920.

### Betrifft: Reichs- und Landtagswahl.

Die Haushaltungsvorstände werden an die Aufzeichnung der Haushaltungsangehörigen erinnert.

Chlers.

### Stadtmagistrat.

Elsfleth, den 19. April 1920.

Das Verzeichnis über die zur Erhebung kommenden Hundesteuern für 1. November 1919 bis 1. Mai 1920 liegt vom 20. d. Ms. bis 3. Mai d. J. einschl. zur Einsicht der Beteiligten aus. Etwaige Einsprüche gegen die Veranlagung sind in derselben Zeit zu machen.

Chlers.

Leiter-Wagen, 150 *M.*, 200 *M.*,  
Kasten-Wagen, 275 *M.*, 300 *M.*, 325 *M.*, 350 *M.*, 375 *M.*  
Kinder-Klapp-Sportwagen,  
Kinder-Stühle,  
Aermelplättbretter, Plättbretter.

## Kaufhaus Kunkel.

Oberhammelwarden.

### Die Anlieferung der Milch

der voraussichtlich am 15. Mai bzw. 1. Juni in Betrieb tretenden Molkerei soll mindestförmig vergeben werden. Es kommen zunächst die Strecken Lienen—Molkerei, Fünfhausen—Molkerei, sowie Süderfeld—Sandfeld—Molkerei in Frage. Schriftliche Angebote für die einzelnen Fuhren sind bis zum Sonnabend, den 24. d. M., an den unterzeichneten Vorstand einzureichen, wo auch die Bedingungen einzusehen sind.

Hammelwarder Molkerei-Genossenschaft.

Der Vorstand  
Georg Menke.

Leitung: G. Birk, Druck und Verlag von L. Birk.

## Auktion

### Landwirtschaftlicher Gerät und Wagen in Elsfleth

am Mittwoch, den 21. April, nachmittags 3

bei dem Gasthaus „Zum schwarzen Roß“ (Witth. Bargmann) dort.  
Es werden öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist versteigert:

ca. 10 Ackerwagen, schwere und leicht mit und ohne Aufzug,  
1 neuer Bridge-Wagen, mehrere Reiterwagen, leichte und schwere, Kastenwagen, 1 Halbchaise, mehrere Mähmaschinen, guterhalten, Harkmaschinen, Häckemaschine, Krümmelegge, Mistschlepper,  
2 Sättel (fast neu),  
ca. 30 neue Vorsetzhecken, 1 Jauchtpferdegeschirre, 1 eis. Jauchefäß, 1 Gropenkarre und viele sonstige Sachen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Elsfleth.

P. Bargmann, Markt.

In obiger Auktion kommen noch mit zum Verkauf:

1 Wagenhebe, 4 eiserne Landebäume, 2 Pferdehalter, 1 einsp. Leine, 1 Rolle, 2 Pferdeketten, 2 Harken, 2 Forken, 2 Landeketten, 1 Distelstecher, 4 zweisp. Gebisse, 3 einsp. Gebisse, 1 schwarze Wagenkette, 1 Tragejoch.

D. O.

## Auktion.

In und bei dem Gasthaus „Zur Börse“ in Berne, Ginrichstraße 11 werde ich für Rechnung Verschiedener am

Freitag, den 23. April, nachmittags von 2 Uhr

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen:

Bettstellen, Kleiderschrank, Cresenschrank, 1 Sparherd, 1 Tresen mit Reole, 1 Schweinekasten, 1 Karre, 1 Waschbalje, 1 Häckselmaschine, Gartenbank, Tische, Stühle, mehrere Petroleum-Steh- und Tischlampen, Glücksspielautomaten, 4 Flobert (9 und 6 mm) 1 Schließkorb, 1 Zeltbahn, Nippische, Anzüge, Ledermantel, 1 Oelrock, mehrere Paar neue und alte Damen- und Herrenschuhe, Reitstiefel, kurze Stiefel, Schlüssel, Gläser, Einmachgläser, Bücher, Bilder und viele sonstige Sachen.

Ferner kommen noch mit zum Verkauf:

1 Piano, 1 Geige, Sofas, Sessels, Nähtische, Fußball, Musikautomat mit 20 Platten, Kohlenkasten, Nippische, Bilderrahmen, 2 Lehnstühle, mehrere Trittmähmaschinen und Handnähmaschinen, 5 Kommoden, Bettstellen mit Matratzen, Eckschrank, Oefen, Brotschneidemaschine, Messerputzmaschine, Gardinenkasten, Rouleaux-Stangen, 1 Block, Sichel, Gewürzschalen, Tafelaufsatz, 3 Teppiche, 3 Vorleger, Wanduhren, Joppen, Schürze, Hüte, Mützen, Ueberzieher, Töpfe, Pfannen, Krüge, Vorhänge, Manschetten, Kinderwagen, 1 kl. Wagen, Kronleuchter, Waschmaschine (Schmidtsche), Filtrierfaß, Fleischwolf, ferner eine Anzahl wertvoller Nippsachen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Elsfleth.

Peter Bargmann, Markt.

Zu verkaufen  
einen schwarzen

### Rockanzug.

Fritz Degen, Bahnhofstraße 3.

Kleinenfiel. Zu verkaufen

### 1 Fischerbo

mit Dünn.  
Adolf Martini